

**Predigt des Erzbischofs Friedrich Kardinal Wetter
beim Gottesdienst in St. Peter in Rom
am 17. April 2007**

Auf dem Fries der Kuppel und der Apsis der Peterskirche sind die beiden wichtigen Worte Jesu an Petrus zu lesen: „Du bist Petrus, der Fels, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen“ (Mt 16,18) und „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe“ (Joh 21,15-17). Mit diesen Worten hat Jesus die Aufgabe beschrieben, mit der er Petrus betraut. Nach seiner Auferstehung hat er ihn am See von Tiberias als obersten Hirten seiner Kirche eingesetzt.

Als vor zwei Jahren im Konklave unser früherer Erzbischof Joseph Cardinal Ratzinger zum Papst gewählt wurde, gingen diese Worte Jesus auf ihn über. Das war das Bewegende am Vorgang dieser Wahl. Jesus hat die Worte an Petrus gleichsam aufs neue gesprochen und an ihn gerichtet gesagt: Jetzt bist du der Fels, auf den ich meine Kirche baue. Und: Jetzt weide du meine Lämmer, weide du jetzt meine Schafe!

Das war vor zwei Jahren. Dankbar schauen wir auf diese beiden Jahre zurück, die unter seiner Führung für die Kirche eine gute Zeit waren.

Gestern durfte der Heilige Vater sein 80. Lebensjahr vollenden. In großer Freude nehmen wir am Fest seines Geburtstages teil. Hat der Herr ihn doch aus unserem Bistum zu diesem hohen Amt erwählt.

Als ich ihm gestern mit dem Metropolitankapitel gratulieren durfte, sagte ich ihm: Heiliger Vater, zuhause wird viel für Sie gebetet. Das ist wohl das kostbarste Geschenk, das ich Ihnen heute überbringen darf, das Gebet sowie die Treue und Liebe des gläubigen Volkes, die darin zum Ausdruck kommen.

Nicht nur heute wollen wir für den Heiligen Vater beten, sondern ihn stets mit unserem Gebet begleiten. Wir beten für ihn und tragen mit ihm betend seine Anliegen und Sorgen vor das Angesicht Gottes.

Seine Aufgabe ist es, uns im Glauben des Petrus zu erhalten und zu stärken. Bei seinem Abschied sagte er im September des vergangenen Jahres auf dem Münchner Flugplatz: „Ich bin nach Deutschland, nach Bayern, gekommen, um meinen Landsleuten die immerwährenden Wahrheiten des Evangeliums als gegenwärtige Wahrheit und Kraft nahezubringen und die Gläubigen zu stärken in der Treue zu Christus, dem Sohn Gottes, der Mensch geworden ist zu unserem Heil.“

Petrus hat einst für den Kreis der Jünger das Bekenntnis zu Jesus abgelegt: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Mt 16,16). Dieses Bekenntnis bedeutet, Jesus Christus, in dem Gott zu uns gekommen ist, ist die Mitte unseres Lebens.

Vor Weihnachten sagte der Heilige Vater im Rückblick auf das Jahr 2006 vor der römischen Kurie: „Das große Thema meiner Deutschland-Reise war Gott. Die Kirche muss über vieles sprechen – über die Fragen des Menschseins, über ihre eigene Gestalt und Ordnung usw. Aber ihr eigentliches in gewisser Hinsicht einziges Thema ist „Gott“. Und das große Problem der westlichen Welt ist die sich ausbreitende Gott-Vergessenheit. Im letzten lassen sich – davon bin ich überzeugt – alle Einzelprobleme auf diese Frage zurückführen.“

In München-Riem sagte Papst Benedikt: „Gott ist das Zentrum der Wirklichkeit und das Zentrum unseres eigenen Lebens.“ Von Gott her müssen wir denken und leben. Eindringlich mahnte er uns, nicht der Schwerhörigkeit Gott gegenüber zu verfallen, an der gerade unsere Zeit leidet. Und die Augen des Glaubens müssen wir öffnen, um Gott zu sehen. In Jesus sehen wir ihn. In den Evangelien tritt er anschaulich vor uns hin. Auf ihn müssen wir schauen. Denn „erst wo Gott gesehen wird, beginnt das Leben richtig. Erst wo wir dem lebendigen Gott in Christus begegnen, lernen wir, was Leben ist.“

Wer Christus einlässt, dem geht nichts, nichts – gar nichts verloren von dem, was das Leben frei, schön und groß macht. Nein, erst in dieser Freundschaft öffnen sich die Türen des Lebens. Erst in dieser Freundschaft gehen überhaupt die großen Möglichkeiten des Menschseins auf. Erst in dieser Freundschaft erfahren wir, was schön und was befreiend ist“ (Papst Benedikt am 24.04.2005).

Lassen wir uns vom Nachfolger Petri im Glauben des Petrus zu Jesus führen, auf dass wir bei ihm, dem Sohn des lebendigen Gottes, das wahre Leben finden.

Nicht nur in dem Glauben des Petrus will uns sein Nachfolger Benedikt führen. Er will uns auch zur Liebe des Petrus anleiten; das ist die Liebe zu Jesus. Am Ufer des Sees von Tiberias fragt der Auferstandene Petrus dreimal: Liebst du mich? Petrus antwortet dreimal: Ja, Herr, ich liebe dich. Du weißt alles, auch dass ich dich liebe (Joh 21,15ff.).

Bei seiner Amtseinführung bat uns der Heilige Vater in der Predigt: „Betet für mich, dass ich den Herrn immer mehr lieben lerne. Betet für mich, dass ich seine Herde, Euch, die heilige Kirche ... immer mehr lieben lerne.“

In seiner schönen Enzyklika Deus Caritas lehrt uns Papst Benedikt, Jesus zu lieben und die Menschen zu lieben. Er stellt uns darin Jesus Christus als die fleischgewordene Liebe vor Augen. Im Tode Jesu am Kreuz zeigt sich uns Gottes Liebe in ihrer radikalsten Form. Der Heilige Vater richtet in der Enzyklika unseren Blick auf das Kreuz und sagt: Dort kann angeschaut werden, was es heißt: Gott ist Liebe.

Und er stellt uns die Kirche vor als „Gemeinschaft der Liebe“. Das innere Strukturprinzip der Kirche lautet: Wir empfangen in Jesu Christus Gottes Liebe und schenken sie weiter. Die Fülle der Liebe, die uns aus dem Herzen des Herrn zufließt, ist so überreich, dass sie uns erfüllt und auf unsere Mitmenschen weiterfließt.

Als oberster Hirte der Kirche stärkt uns Papst Benedikt im Glauben des Petrus an Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes und leitet uns an, Jesus zu lieben wie Petrus ihn geliebt hat.

Nur wenig von hier entfernt, an der Südseite der Peterskirche, befand sich der Zirkus des Nero. Dort hat Petrus seinen Glauben an Jesus und seine Liebe zu ihm mit seinem Blut besiegelt.

Nach dem Vorbild des hl. Petrus wollen auch wir treu im Glauben zu Jesus stehen und ihn lieben, wie er ihn geliebt hat.

Mit unserem Gebet sollen unsere Treue im Glauben an Jesus und unserer Liebe zu Jesus unser Geburtstagsgeschenk an unseren Heiligen Vater Papst Benedikt sein, den der Herr uns noch lange erhalten möge zum Segen für die Kirche und die ganze Welt.

Amen.